

Hauptversammlung

Revolution mit Überraschungseffekt

Kritische Investoren setzen sich bei Stada durch – aber nicht auf ganzer Linie.

Siegfried Hofmann Frankfurt

Dreizehn Stunden dauerte es. Erst dann fiel die spannendste Entscheidung auf der Hauptversammlung der Stada AG: Mit 55 Prozent der Stimmen wurde der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende Martin Abend abgewählt und an seiner Stelle der ehemalige Novartis-Manager Eric Cornut neu in das Kontrollgremium des Pharmaherstellers berufen. Die Opponenten um den kritischen Investor Active Ownership Capital (AOC) hatten sich damit am Ende mit einer zentralen Forderung durchgesetzt.

Die Hauptversammlung des Bad Vilbeler Unternehmens hat am Freitag damit den Weg für eine Neuausrichtung von Stada frei gemacht, wenn auch mit zum Teil überraschenden Resultaten – auch aus Sicht der Opponenten. Insgesamt wurden fünf neue Vertreter in den Aufsichtsrat gewählt. Auch die Vinkulierung der Namensaktien wurde wie von AOC gefordert abgeschafft. Die Übertragung von Anteilen bedarf damit künftig nicht mehr einer Genehmigung durch den Vorstand. Ein Instrument, das theoretisch vor einer Übernahme schützen kann, entfällt damit. Sowohl die Abschaffung der Vinkulierung als auch die

Neubesetzung des Aufsichtsrats auf fünf Positionen gehörten zu den zentralen Forderungen, mit denen AOC Anfang Mai einen Kampf um die künftige Führungsstruktur beim Pharmahersteller Stada eröffnet hatte.

In allen Details konnte AOC ihn allerdings nicht zu seinen Gunsten entscheiden. Denn die anderen vier Neulinge ziehen allesamt auf Vorschlag der Stada-Führung in den Aufsichtsrat ein. Und zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde anschließend nicht, wie von AOC vorgesehen, ihr Vertreter Cornut gewählt, sondern Carl Ferdinand Oetker. Der einzige Kapitalvertreter, der bisher schon im Kontrollgremium von Stada saß. Der gab umgehend die Botschaft aus, mit der beide Seiten leben können: „Wir sind uns einig, dass wir im Interesse des Unternehmens auf dem Weg der Erneuerung konsequent weiter voranschreiten wollen – und das im richtigen Maß und Tempo.“

Kritischer Investor ist hochzufrieden

Dessen ungeachtet zeigen sich AOC-Vertreter hochzufrieden: „Die Aktionäre von Stada haben sich heute eindeutig für eine Erneuerung der Aufsichtsratspitze bei Stada und damit der Corporate Governance der Gesellschaft ausgesprochen“,

„

Auf dem Weg der Erneuerung wollen wir konsequent voranschreiten, im richtigen Maß und Tempo.

erklärten die AOC-Mitgründer Florian Schuhbauer und Klaus Röhrig. Auch die Tatsache, dass das vom Stada-Vorstand vorgeschlagene Vergütungssystem mit rund drei Vierteln der Stimmen abgelehnt wurde, werten sie als klaren Erfolg. „Dies sind bedeutende Schritte für Stada.“

Aktienrechtsexperten betrachten die Ergebnisse als klares Signal, dass kritische Investoren auch über ihr Abstimmungsverhalten auf Hauptversammlungen stärkeren Einfluss ausüben.

Neu in den Aufsichtsrat wurden neben Cornut folgende Manager aufgenommen: der frühere Amgen-Manager Rolf Hoffmann, 57, Birgit Kudlek, 49, zuletzt Chief Operating Officer bei Aenova, Opel-Marketing-Vorstand Tina Müller, 47, sowie Gunnar Riemann, 58, der früher die Environmental Science bei Bayer Crop Science geleitet hatte. Lediglich Hoffmann und Müller, die auch von AOC unterstützt wurden, bekamen klare Mehrheiten von rund 99 Prozent. Kudlek und Riemann dagegen erhielten im ersten Anlauf keine Mehrheit der vertretenen Stimmen. Sie setzten sich erst in Kampfabstimmungen gegen Kandidaten von AOC durch, die ebenfalls im ersten Anlauf gescheitert waren.

Vor allem mit Blick auf diese beiden Positionen wird das Gerangel um die Stada-Führung vermutlich

Abgewählter Aufsichtsratschef Martin Abend: Schlagabtausch auf der Hauptversammlung.

weitergehen. AOC betrachtet das Wahlergebnis für Kudlek und Riemann als fragwürdig und will rechtliche Schritte gegen deren Wahl prüfen.

Mehr als 13 Stunden dauerte die denkwürdige Hauptversammlung im Saal „Harmonie“ der Frankfurter Messe. Sie war von einem heftigen Schlagabtausch zwischen Verwaltung und kritischen Aktionären geprägt und mündete später in ein kompliziertes und teilweise umstrittenes Abstimmungsprozedere. Zwischenzeitlich stand sogar zu befürchten, dass die Tagesordnung bis Mitternacht nicht komplett abgehandelt werden könnte.

„Weißer Ritter mit geschlossenem Visier“

In der Debatte wurde deutlich, dass der bisherige Aufsichtsratschef Abend auch von vielen Aktionären sehr kritisch beurteilt wurde, die aber aus Furcht vor einem zu starken Bruch in der Kontinuität gegen seine direkte Abwahl votierten. „Warum erst jetzt?“, lautete vielfach die Frage der Aktionäre mit Blick auf den Umbau, den Aufsichtsratschef Abend und Firmenchef Matthias Wiedenfels in den letzten zwei Monaten unter dem Eindruck der AOC-Attacke eingeleitet hatten. Abend hatte es jahrelang zugelassen, so einer der Vorwürfe, dass der frühere Firmenchef Hartmut Retzlaff völlig überzogene Bezüge und Pensionsansprüche erwerben konnte. „Es reicht, Herr Abend! Planen Sie Ihre Nachfolge“, sagte etwa Winfried Matthes von der Fondsgesellschaft Deko. AOC-Mitgründer Florian Schuhbauer warf Abend die schlechteste Corporate Governance eines deutschen Unternehmens vor. „Es fällt mir nur ein vergleichbares Beispiel ein: Volkswagen“.

Gleichzeitig zeigte die Debatte, dass vor allem deutsche Anteilseigner und Aktionärsvertreter dem Angreifer AOC mit relativ großem Misstrauen begegneten. Peter Barth von der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz beschrieb den Angreifer als „weißen Ritter mit geschlossenem Visier“. Es sei letztlich nicht klar, ob die AOC-Kandidaten, die überwiegend aus dem früheren Management von Novartis und Hexal kommen, wirklich unabhängig seien.

Schuhbauer bemühte sich, solche Vorwürfe ebenso zu entkräften wie die Befürchtung, dass es AOC letztlich um einen Verkauf oder eine Zerschlagung von Stada gehe. AOC sei kein aktivistischer Investor, sondern ein aktiver Eigentümer, der Stada langfristig begleiten wolle. „Wir wollen das Unternehmen langfristig wachsen sehen.“ Stada könne perspektivisch einen Börsenwert von zehn Milliarden Euro erreichen.

Vor allem bei angelsächsischen Investoren hatte sich AOC nach Informationen aus der Finanzbranche offenbar starken Rückhalt gesichert. Bei diesen Anteilseignern habe sich besonders viel Frust über die bisherige Governance und Performance von Stada aufgestaut.

Leitartikel Seite 26